

ENDBERICHT

zur Vorlage beim Auslandsdienst Trägerverein

Von Valentin HOFER

Einsatzstelle

Los Angeles Museum of the Holocaust
6435 Wilshire Blvd., Suite 303
Los Angeles, CA 90048
USA
www.lamoth.org

Trägerorganisation

Österreichischer Auslandsdienst
Hutterweg 6
6020 Innsbruck
Austria
www.auslandsdienst.at

Auslandsdiener

Valentin Hofer
valentin.hofer@auslandsdienst.at

Zivildienstbescheid

Dienstzeitraum

1. Oktober 2007 – 30. September 2008

Berichtszeitraum

1. Oktober 2007 – 30. September 2008

Wöchentliche Auslastung

40 Stunden

Seitenanzahl

Deckblatt + 21 Seiten

Danksagungen

Allen voran gilt mein Dank natürlich meinen Eltern Gabriele und Wilhelm Hofer, ohne deren materielle und ideologische Unterstützung ich meinen Zivildienst wohl kaum in Los Angeles hätte leisten können.

Außerdem haben sie mich auch gemeinsam mit meinen Geschwistern über Weihnachten in Los Angeles besucht, worüber ich mich natürlich auch sehr gefreut habe.

Weiters möchte ich mich bei dem Österreichischen Auslandsdienst generell und bei Dr. Andreas Maislinger im Speziellen bedanken. Ohne ihn gäbe es in Österreich höchstwahrscheinlich nicht die Möglichkeit Zivildienst im Ausland zu leisten und das Leben vieler junger Menschen positiv zu verändern.

Besonders dankbar bin ich Mark Rothman, dem Executive Director des Los Angeles Museum of the Holocaust für seine unermüdliche Unterstützung und das viele Vertrauen in mich. Als es große Probleme mit meinem Visum für die Vereinigten Staaten gab konnte ich mich immer auf ihn verlassen und spüren, dass er mich trotz eines enormen Aufwands unbedingt wollte. Auch die Aufgaben, die ich bekam waren immer herausfordernd und ich kann mich nicht über Langeweile beschweren. Menschlich und privat haben wir ein tolles Verhältnis, ich würde sogar sagen wir haben eine Freundschaft geschlossen.

Auch meinen ehemaligen Kollegen im Museum Amy Cabranes, Vladimir Melamed, Jodi Shapiro, Ilaria Benzoni-Clark, Rivkah Entin, Aditya Rao, Megan Matthews, sowie die unzähligen Freiwilligen, allen voran die Überlebenden des Holocaust, sollen erwähnt werden. Sie haben mich sehr freundlich empfangen und mir viel Lebenserfahrung mit auf den Weg gegeben. Auch dem gesamten Board des Museums und besonders dem Präsidenten Randy Schoenberg gilt meine Wertschätzung.

Bedanken möchte ich mich auch bei Generalkonsul Martin Weiss. Er hat als Freund des Museums Mark und mich in schweren Situationen unterstützt und besonders mich immer zu Veranstaltungen mit Bezug zu Österreich eingeladen.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorbereitung für den Zivilersatzdienst im Ausland
 - 1.1. Motivation
 - 1.2. Vorbereitungen
 - 1.3. Visum

2. Gedenkdienst
 - 2.1. Das Los Angeles Museum of the Holocaust
 - 2.2. Laufende Aufgaben
 - 2.2.1. Katalogisierung und Übersetzungen im Archiv
 - 2.2.2. Durchführen und Koordinieren von Führungen im Museum,
Kontakt zu Holocaust Überlebenden
 - 2.2.3. Diverse Aufgaben im Büro
 - 2.2.4. Donor Management
 - 2.2.5. Newsletter
 - 2.2.6. Mithilfe bei der Organisation von verschiedenen
Veranstaltungen

3. Resümée

4. Kalender

1. Vorbereitung für den Zivildienst im Ausland

1.1. Motivation

Meine Motivation statt eines „gewöhnlichen“ Zivildienst ins Ausland zu gehen und an einer Holocaust Gedenkstätte zu arbeiten ist sehr stark mit meiner Herkunft verknüpft. Ich bin sozusagen im Schatten des Schlosses Hartheim, das von den Nazis als Euthanasieanstalt genutzt wurde um 30.000 Menschen zu töten, aufgewachsen. Schon als Kind hat mich die Frage beschäftigt was in diesem Gebäude passiert ist, weil ich merkte dass Erwachsene eigenartig mit dem damaligen Wohngebäude, Atelier und Kleintierzoo umgingen.

Weil im Jahr 2003 eine oberösterreichische Landesausstellung mit dem Titel „Wert des Lebens“ nach Hartheim kam, wurde das teilweise sehr heruntergekommene Schloss generalsaniert und zu einer Gedenkstätte umfunktioniert. In den Vorstand des einige Jahre vorher gegründeten „Verein Schloss Hartheim“ kam auch meine Mutter, ich wusste also zu dieser Zeit bereits sehr viel über die Geschichte des Schlosses und hatte auch in der Schule schon von den Vorgängen in ganz Europa und besonders in Deutschland und Österreich erfahren. Doch ganz verstehen konnte ich es damals nicht und kann es auch heute noch nicht nachvollziehen. Wie können sich menschliche Wesen gegenseitig solche Gräueltaten antun?

1.2. Vorbereitungen

Da sich schon sehr bald Los Angeles als der Ort, an dem ich meinen Gedenkdienst leisten wollte herauskristallisiert hat, hat sich meine Arbeit im Vorfeld vor allem auf inhaltliche und kulturelle Vorbereitung konzentriert, da ich

Englisch zu diesem Zeitpunkt schon recht passabel gesprochen, verstanden, geschrieben und gelesen habe.

Hier möchte ich anmerken, dass ich eine gute inhaltliche Vorbereitung für unerlässlich halte und sie mir im Museum besonders bei Gesprächen mit Zeitzeugen und Überlebenden und bei Führungen für Schulklassen etc. sehr zugute gekommen ist. Dabei habe ich mich sowohl Büchern, Spielfilmen, Dokumentationen und des Internets bedient. Außerdem habe ich das jüdische Museum Berlin und das ehemalige Konzentrationslager Mauthausen zum wiederholten Male besucht.

Weiters habe ich praktische Erfahrung gesammelt indem ich im oben erwähnten Schloss Hartheim einmal wöchentlich an den unterschiedlichsten Aufgaben mitgearbeitet habe. Dabei ist mir unter anderem bewusst geworden, dass ein großer Verwaltungsaufwand hinter so einer scheinbar kleinen Organisation steckt, die in Amerika sogar noch größer ist, weil in den USA die Museen nur wenig staatliche Förderungen bekommen und ständig auf der Suche nach Geld und Spendern sind, die in der Regel aber auch großzügiger sind als hierzulande.

1.3. Visum

Schon dass ich dem Visum ein eigenes Kapitel widme, zeigt wie wichtig und schwierig der Prozess bis hin zum Visum war. Diese und ähnliche Probleme habe ich auch bei anderen Gedenkdienern in den USA beobachtet.

Mark Rothman hat das Visum für mich im März 2007 beantragt mit dem Ziel meinen Dienst am 1. August zu beginnen. Im Juni bekamen wir die Aufforderung mehr Material einzusenden, da das vorhandene offensichtlich nicht ausreichte. Spätestens dann war mir bewusst, dass sich mein Dienstantritt am 1. August nicht ausgehen würde und habe das Datum auf 1. September verschoben, am Antrag wurde allerdings nichts geändert. Ende August kam dann der Anruf von Mark, in dem er mich vom abgelehnten Antrag fürs Visum unterrichtete. Wir gingen in Berufung und Mark kontaktierte amerikanische Medien mit der Geschichte. Jennifer Steinhauer von den New York Times griff die Story auf und

berichtete darüber, darauf reagierten auch die meisten großen österreichischen Zeitungen.

Nach einiger Zeit bekam ich dann mein Visum und konnte meinen Dienst beginnen, allerdings offiziell erst am 1. Oktober.

Später musste es verlängert werden, da der Antrag noch die alten Daten hatte und nur bis 31. Juli reichte.

Ich kann mich also glücklich schätzen überhaupt mein Visum bekommen zu haben.

2. Gedenkdienst

2.1. Das Los Angeles Museum of the Holocaust

Das Los Angeles Museum of the Holocaust ist das älteste Holocaust Museum in den Vereinigten Staaten und wurde 1961 von Holocaust Überlebenden gegründet. Es begann als sehr kleine „Wanderausstellung“, das erst einige Jahre später eine dauerhafte Bleibe unter den Dächern des „Jewish Federation Council of Greater Los Angeles“ bekam und seither noch 3 weitere Male umgezogen ist. Derzeit ist es in einem Gebäude des „ORT Technical Institute“ gleich neben der „Jewish Federation“ untergebracht. Die Ausstellung selbst befindet sich im Erdgeschoss, die Büros sind im zweiten Stock. Die Nachbarschaft ist eine bei Juden beliebte Wohngegend und man findet viele koschere Restaurants, Supermärkte, israelische Geschäfte etc. Einige der Gründer des Museums, allesamt Überlebende des Holocaust, sind noch aktiv, die meisten sind jedoch leider schon verstorben. Derzeit wird das Museum vom „Board“, also von einer Art Gremium, geführt, dessen Leitung E. Randol Schoenberg unterliegt. Der Enkelsohn von Arnold Schoenberg ist Anwalt und wurde vor allem berühmt weil er Maria Altmann im Prozess um die Klimt Werke gegen die Republik Österreich vertreten hat. Einmal monatlich finden Board Meetings statt, in denen das Board über aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen rund um das Museum informiert wird. Dabei liefert Mark Rothman, der Executive Director, meist Berichte ab und anschließend werden Schritte für die Zukunft geplant, weitere Vorschläge gemacht, Ideen diskutiert, etc. Je nach Themen sind dabei die eigentlichen Angestellten des Museums anwesend oder auch nicht.

Das Büro selbst ist so wie das Museum sehr klein und beschränkt sich auf nur fünf Angestellte. Während meinem Jahr kam es wie in den USA nicht unüblich im Museum zu zahlreichen personellen Veränderungen, die es notwendig machten sich immer wieder neu anzupassen und auf neue Leute einzustellen, auf der anderen Seite denke ich es war wichtig für das Museum

sich zu verändern und es steht ohne Zweifel jetzt besser da als vor einem Jahr. Das Museum beschäftigt:

- Den Executive Director Mark Rothman, der selbst seinen Job erst im März antrat und seither im Museum viel bewegt hat. Seine Kontakte von seinem vorigen Job bei Bet Tzedek Legal Services und in der jüdischen Gemeinde generell haben dem Museum viel Nutzen gebracht. Mit Mark und E. Randol Schoenberg verfügt das Museum über eine starke Leitung, ohne die es nicht überlebensfähig wäre. Ich hatte auch das Vergnügen Marks Vorgängerin, Rachel Jagoda Lithgow, in Telefongesprächen und Emails kennenzulernen. Sie ist aber aus privaten Gründen dann nach Chicago übersiedelt und Mark hat ihren Job übernommen.
- Die Development Directorin Amy Cabranes hat einen Job, den es in einem ähnlichen Museum in Österreich wahrscheinlich nicht geben würde. Sie ist einzig und allein dafür zuständig Spenden einzutreiben. Viele reiche Amerikaner gründen unzählige Stiftungen um Geld für wohltätige Zwecke zu spenden und nebenbei sparen sie, wenn sie an Non-Profit Organisationen wie das Museum spenden Steuern. Die meisten engagieren sich in ausgewählten Bereichen, zum Beispiel für Opfer von häuslicher Gewalt, Aidsweisen, etc.
Weil es unzählige Leute wie Amy gibt, die Geld wollen, gibt es einen ziemlich harten Konkurrenzkampf um die Gelder. Die meisten Stiftungen haben mehrseitige Formulare, die man ausfüllen muss um sich um Förderungen zu bewerben und das nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Außerdem muss man dann anrufen, nachfragen, Kontakte aufbauen und pflegen, etc.
- Der Archivar Vladimir Melamed kommt ursprünglich aus der Ukraine und ist sehr wertvoll für das Archiv weil er nicht nur über hervorragendes Fachwissen verfügt sondern auch Russisch, Ukrainisch und Polnisch spricht, was es ihm natürlich erlaubt viele Objekte aus dem Archiv besser zu verstehen und einzuordnen. Im

Archiv finden sich grundsätzlich nur Gegenstände die gespendet wurden und noch immer werden. Viele der Auswanderer nach dem Zweiten Weltkrieg sind in Los Angeles gelandet und haben Gegenstände mitgebracht, die teilweise erst jetzt von ihren Enkelkindern gefunden und gespendet werden. Auch wenn manche Dinge keine Relevanz für das Museum besitzen nehmen wir sie auf um sie nicht allgemein zugänglich zu machen. In den USA gibt es ja kein Verbotsgesetz und man kann problemlos Nazi Propaganda, Uniformen, Kriegsmaterial, etc. im Internet erwerben. Ich war auch geschockt als ich in einer gewöhnlichen Buchhandlung zum ersten Mal über „Mein Kampf“ stolperte.

- Der Posten des Education Coordinators wurde im Lauf des Jahres von drei verschiedenen Leuten bekleidet. Ganz am Beginn meines Dienstes hat mich Megan Matthews eingeschult, hat dann aber selber schon im Oktober aus gesundheitlichen Gründen ihren Beruf gewechselt. Auch nach ihrer Kündigung haben wir uns noch zwei- oder dreimal gesehen, ich persönlich habe ihr Ausscheiden sehr bedauert. Es wurden zwar sofort nach Ersatz für sie gesucht, es war aber im finanziellen Rahmen des Museums nicht möglich ihren Posten sofort nachzubesetzen. In dieser Zeit übernahm ich die gesamte Koordination und Durchführung aller Führungen im Museum, was eine großartige Erfahrung war. Ich bin äußerst dankbar für Marks Vertrauen mir so viel Verantwortung zukommen zu lassen und außerdem denke ich in dieser Situation auch für das Museum von großem Nutzen gewesen zu sein. Zu meiner genauen Aufgabenstellung in diesem Bereich folgt später noch mehr. Dann im Dezember wurde der Posten mit Rivkah Entin nachbesetzt, die leider die hohen Erwartungen die an sie gestellt wurden nie ganz erfüllen konnte und auch sowohl in ihrem Privat- als auch in ihrem Berufsleben nie glücklich wurde. Im Juni kündigte sie dann an das Museum im August zu verlassen. Ihre Nachfolgerin Ilaria

Benzoni-Clark begann erst im September und deshalb arbeitete ich nur kurz mit ihr zusammen.

- Der Executive Assistant Job war ohne Zweifel die am schwierigsten zu besetzende Stelle. Auf deutsch würde man diesen Posten wohl als SekretärIn bezeichnen und es zeigte sich oft, dass man die Wichtigkeit dieser Person nicht unterschätzen sollte. Gleich im November wurde Aditya Rao, der den Job ursprünglich ausführte, von Mark gefeuert weil die zwei naturgemäß viel miteinander zu tun hatten und auf einer persönlichen Ebene einfach nicht klarkamen. Dann folgte eine sehr sehr lange Zeit bis April, in der die Stelle immer wieder durch sogenannte „Temps“, also temporären Arbeitskräften besetzt wurde. Diese werden von einer Temp-Agentur geschickt und können, wenn man möchte, auch angeheuert werden, allerdings verdient die Agentur immer mit. Ich schätze alles in allem hatten wir mindestens zehn Temps im Executive Assistant Stuhl sitzen, aber keine passte wirklich. Parallel dazu wurden natürlich auch an anderen Orten nach Sekretärinnen gesucht. Das resultierte in der Einstellung von Jodi Shapiro Anfang April, was eine riesengroße Erleichterung für das ganze Büro brachte. Natürlich bekam auch ich in der Übergangsphase immer wieder Aufgaben, die sonst der oder die Executive Assistant erledigt hätte und arbeitete nicht nur im selben Raum sondern auch sehr viel mit diesen Temps. Jodi macht ihre Aufgabe großartig und ich wage zu sagen sie ist die Idealbesetzung für den Job.

Ich war der erste Gedenkdiener im Los Angeles Museum of the Holocaust und kann allen Kollegen vom Österreichischen Gedenkdienst diese Stelle nur wärmstens empfehlen. Durch die kompakte Größe bekommt man viele und abwechslungsreiche Aufgaben und wird wirklich gebraucht. Außerdem sind die Arbeitsumgebung und die Angestellten im Museum sehr nett und man ist nicht in einem unpersönlichen riesengroßen Museum gefangen.

Das Museum baut außerdem gerade ein neues Gebäude und es ist sehr spannend das Gefühl zu haben Teil dieses neuen Abschnitts zu sein, auch wenn man ihn in seiner Dienstzeit nicht mehr erlebt. Natürlich muss das Gebäude gemeinsam mit Architekten geplant und die Ausstellung gestaltet werden. Insgesamt soll die Ausstellungsfläche verdoppelt werden aber immer noch relativ klein bleiben. Die Gegend bleibt die selbe, das Museum zieht in einen Park ein paar Blocks weiter, gleich neben einem populären Einkaufszentrum das auch viele Touristen anzieht. Es handelt sich also um einen optimalen Standort und ich bin fast sicher das Museum wird erfolgreich sein.

2.2. Laufende Aufgaben

Meine Aufgaben beinhalteten:

- Katalogisierung und Übersetzungen im Archiv
- Durchführen und Koordinieren von Führungen im Museum, Kontakt zu Holocaust Überlebenden
- Diverse Aufgaben im Büro
- Donor Management
- Newsletter
- Mithilfe bei der Organisation von verschiedenen Veranstaltungen

2.2.1. Katalogisierung und Übersetzungen im Archiv

Im Archiv waren meine Deutschkenntnisse hochgefragt, da sich in den Beständen des Museums natürlich viel deutschsprachige Materialien finden und keiner außer mir Deutsch sprach. Dabei handelte es sich vor allem um deutsche Propaganda, Briefe, Postkarten, Plakate, Bücher, Zeichnungen, Ausweise, Kriegsmaterial, Zeitungsberichte, etc.

Besonders im Hinblick auf das neue Gebäude haben wir auch einen Katalog sämtlicher Bestände erstellt, in das ich natürlich nicht nur deutsch-, sondern auch anderssprachige Objekte eingetragen habe. Dabei geht es vor allem

darum einen Überblick über alle vorhandenen Dinge zu bekommen um die Ausstellung für das neue Gebäude möglichst effektiv zu gestalten.

2.2.1.1. Eli Leskly Collection

Einen besonderen Höhepunkt des Archivs stellt die Eli Leskly Sammlung dar. Die notdürftig in Theresienstadt angefertigten Skizzen wurden von Erich Lichtblau (Künstlername: Eli Leskly) nach dem Krieg in Israel als Vorlage verwendet um mit besseren Materialien ähnliche Bilder über die Zustände im Lager herzustellen. Dabei verwendet er deutschen Text, der von mir in knapp 70 Bildern übersetzt wurde. Besonders interessant ist dabei der Vergleich zwischen den älteren Vorlagen und den neueren Bildern.

2.2.2. Durchführen und Koordinieren von Führungen im Museum, Kontakt zu Holocaust Überlebenden

Wie oben schon beschrieben, habe ich das „Education Department“ des Museums eine Zeit lang zur Gänze übernommen, was mir sehr großen Spaß bereitet hat. Meist waren die Gruppen, die ich durchs Museum führte Schulgruppen mit den unterschiedlichsten Hintergründen, häufig jedoch entweder von jüdische Schulen oder Schulen aus sehr armen Gegenden, da unser Museum das einzige in ganz Los Angeles ist, das gratis Eintritt für alle anbietet.

Die Lehrer füllen schon einige Zeit im Voraus ein Formular im Internet aus, das ich dann per Email bekomme. Darauf sind bereits Informationen zur Gruppe wie etwa Vorwissen, Alter, Anzahl, etc. sowie Datum und Zeit der gewünschten Tour vermerkt. Meine Aufgabe war es dann alle Führungen zu koordinieren. Natürlich musste ich mit den Lehrern in Kontakt treten, Führungen umbuchen, zu große Gruppen in zwei kleinere teilen, kleinere Gruppen zusammenlegen, etc. Falls ein zweiter Tourguide vonnöten war, standen Freiwillige für diese Tätigkeit bereit. Dann werden auch Holocaust

Überlebende für die Gruppe ausgewählt, angerufen und gebeten ihre Geschichte vor den Leuten zu erzählen und Fragen zu beantworten. Dabei ist auch sehr wichtig ein Vertrauensverhältnis mit den Überlebenden aufzubauen, was aber mit dieser aufgeschlossenen und tollen Gruppe Menschen meist nicht besonders schwer ist.

Nachdem die Stelle des Education Coordinator nachbesetzt wurde, verlor dieser Bereich für mich an Bedeutung und ich wurde nur mehr wenn andere auf Urlaub oder krank waren oder wenn die Gruppen geteilt werden mussten um Hilfe gebeten.

2.2.3. Diverse Aufgaben im Büro

Zu meinen Aufgaben im Büro zählten Dinge wie Post holen und sortieren, Kopien machen, Anrufe entgegennehmen, Briefe aussenden, Betreuung der Homepage etc. Besonders die großen Aussendungen werden mir davon in Erinnerung bleiben. Um Geld einzusparen haben wir mehrere Mailings nicht an ein Mailing House weitergegeben, sondern selbst gedruckt, gefaltet, frankiert und an die ca. 5000 Leute auf der Liste des Museums versandt, wofür hauptsächlich ich zuständig war.

2.2.4. Donor Management

Zusätzlich zu allen anderen Veränderungen im Museum wurde auch die Excel Liste, die wir verwendeten um einen Überblick über alle Spender zu behalten von einer professionellen Donor Management Software namens Kintera ersetzt. Meine Aufgabe war es eingehende Spenden (über das Internet, Schecks per Post oder ausgefüllten Donor Cards mit Kreditkarteninformationen) einzutragen und Briefe an die Spender zu schreiben. Außerdem gab es vier unterschiedliche Mitgliedschaften in der Museumsfamilie, die man je nach Spendensumme oder persönlichem Einsatz erwerben konnte. Alle Spenden über \$ 1.000 wurden von Amy Cabranes bearbeitet, ich war für die kleineren aber zahlreicheren zuständig.

2.2.5. Newsletter

Um alle Freunde und Spender des Museums auf dem neuesten Stand zu halten was das Museum betrifft wurde vier Mal im Jahr ein Newsletter ausgesandt, der von mir gestaltet wurde. Dazu bekam ich die Texte von Amy und brachte das ganze mit Fotos usw. in eine ansehnliche Form

2.2.6. Mithilfe bei der Organisation von verschiedenen Veranstaltungen

Im Museum fanden immer wieder Veranstaltungen statt, die ich natürlich nicht nur besuchte sondern auch größtenteils selbst mitorganisierte. Hier eine Aufzählung der wichtigsten Veranstaltungen:

- Ganz am Beginn meines Einsatzes, am 14. Oktober 2007, fand eine Garden Party mit ungefähr 100 Gästen statt, bei deren Organisation ich mithalf und viele Menschen kennenlernte, die mit dem Museum zu tun haben.
- Am 25. Jänner 2008 fand die bisher grösste Veranstaltung in der Geschichte des Museums statt: der Spatenstich für das neue Gebäude, das ab 2010 die derzeitige Unterkunft des Museums ersetzen soll. Neben Vertretern von nahezu 15 europäischen Ländern waren dabei auch wichtige Politiker von der Stadt Los Angeles (u.a. der Bürgermeister Antonio Villaraigosa), dem Staat Kalifornien, Holocaust Überlebende, Geldgeber und Architekten anwesend. Natürlich bedarf eine Veranstaltung solcher Grössenordnung und Wichtigkeit einer langfristigen Planung, an der wir gemeinsam gearbeitet haben.
- Im Februar begleitet ich E. Randol Schoenberg zu zwei Vorträgen bei von europäischen Juden in Los Angeles gegründeten Vereinen, dem „1933

Club“ und dem „1939 Club“. Auch wenn die Veranstaltungen sehr unterschiedlich waren, war der Zweck jedesmal der gleiche: Geld und Sachspenden (für die neue Ausstellung) zu bekommen. Beim „1933 Club“ handelte es sich mehr um ein Mittagessen im privaten Rahmen mit 30 Gästen, während der „1939 Club“ im Beverly Hills Hotel eingemietet war und den mehreren hundert Gästen ein Programm bot, das den ganzen Nachmittag füllte.

- Im März fand im Museum die Eröffnung einer Ausstellung über Carl Lutz statt, die mithilfe der Generalkonsulate von Ungarn und der Schweiz von den Vereinten Nationen in New York nach Los Angeles gebracht wurde. Die Veranstaltung war mit mehr als 140 Gästen sehr erfolgreich.
- Am 7. April fand an der American Jewish University in Los Angeles eine Veranstaltung über Zeugen Jehovahs zur Zeit des Holocausts statt, die regelrecht gestürmt wurde. Im Auditorium konnten wir 420 Leute unterbringen und hätten aber bestimmt doppelt so viele Tickets verkaufen können.
- Nur zwei Tage später, am 9. April, wurde im Museum die Ausstellung „Polish Rescuers“ eröffnet, die polnische Gerechte unter den Völkern portraitiert.
- Ende April kamen zwei Höhlenforscher ins Museum, die von der Höhle „Priest's Grotto“ in der Ukraine erzählten, in der sich mehrere Familien während des Holocausts versteckt hielten und so überlebten. Sie fanden Beweise, dass Menschen in dieser Höhle lebten in Form von Schriftzeichen an den Wänden, Gebrauchsgegenständen, Mauern, etc. Eine äußerst interessante Veranstaltung!

- Am 20. Juli wurde die Eli Leskly Sammlung im Rahmen einer Verkostung von koscheren Weinen und Jazz Musik präsentiert. Das Ganze fand in einer Galerie in der Bergamont Station in Santa Monica statt und das Publikum bestand hauptsächlich aus Freunden von Carol Coote, die die Veranstaltung mitorganisierte. Dazu zählten auch einige kleinere Bekanntheiten aus Hollywood wie etwa Beth Broderick.
- Um den Holocaust Überlebenden für ihre Zusammenarbeit und ihre Dienste für das Museum zu danken, wurden alle am 23. Juli im Museum zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen und sie bekamen symbolische Urkunden überreicht.
- Am 25. Juli fand ein Training für Bet Tzedek Anwälte statt, die wieder Zeitzeugen interviewen sollen. Die Shoah Foundation interviewt ja schon seit einiger Zeit keine Leute mehr, deshalb gibt es jetzt eine neue Kooperation zwischen unserem Museum und Mark Rothmans früherer Arbeitgeber, Bet Tzedek. Ein besonderer Schwerpunkt dabei liegt auf den Reparationszahlungen nach 1945.

3. Resümée

Mein Resümée ist ganz eindeutig positiv. Ich denke ich hätte nur sehr schwer meine Zeit und meinen Dienst sinnvoller nutzen können als nach Los Angeles zu gehen. Jetzt, wieder in Österreich, kann ich jedem nur empfehlen etwas Ähnliches zu tun. Dabei ist gar nicht so wichtig wohin es geht, viel mehr zählt der Gedanke etwas Positives zu tun, sich persönlich weiterzuentwickeln, ein fremdes Land und fremde Leute kennenzulernen.

Mit dem Los Angeles Museum of the Holocaust bin ich meiner Meinung nach an eine der interessantesten Stellen gekommen und bin sowohl beruflich als auch privat auf viele interessante Leute gestoßen.

Mein Verständnis sowohl der amerikanischen als auch der jüdischen und israelischen Kultur hat sich extrem verbessert. Besonders in Amerika war es auch spannend zur Zeit des Wahlkampfes vor Ort zu sein.

Ich habe eine besondere Beziehung zu Los Angeles und empfinde es fast als meine zweite Heimat, zumindest hab ich den Eindruck weit mehr gewesen zu sein als nur Tourist. Voraussichtlich zur Eröffnung des neuen Museumsgebäudes möchte ich wieder nach Los Angeles fliegen.

4. Kalender

| DATUM | INFO |
|-------------------------------|---|
| Oktober 2006 | Kontaktaufnahme mit dem Verein und Herrn Maislinger |
| Oktober 2006 | Entschluss, Gedenkdienst zu leisten und Auswahl von Los Angeles als Ort |
| Oktober 2006 | Aufnahme in den Verein |
| Oktober 2006 – September 2007 | Vorbereitung |
| Oktober 2006 – September 2007 | Mitarbeit im Schloss Hartheim |
| Oktober 2006 – Oktober 2008 | Mitarbeit im Verein Österreichischer Auslandsdienst (Gedenkdiener, Gedenkdienst-Mitarbeiter OÖ, PR, Mentor) |
| November 2006 | Kontaktaufnahme mit dem Los Angeles Museum of the Holocaust |
| November 2006 | Besuch des Konzentrationslagers Mauthausen |
| März 2007 | Mark übernimmt die Leitung des Los Angeles Museum of the Holocaust |
| März 2007 | Beantragung des Visums für die Vereinigten Staaten |
| Juni 2007 | Die amerikanische Einwanderungsbehörde USCIS beantragt mehr Informationen, die kurz darauf von uns übermittelt werden |
| August 2007 | Mark erhält die Absage von USCIS, wir gehen in Berufung |
| August 2007 | Jennifer Steinhauer von den New |

| | |
|--------------------|---|
| | York Times greift die Geschichte auf und berichtet am 23. August darüber |
| September 2007 | Ich erhalte mein Visum doch |
| 17. September 2007 | Flug von Österreich nach Los Angeles |
| 1. Oktober 2007 | Offizieller Arbeitsbeginn, inoffiziell habe ich aber bereits früher begonnen |
| 14. Oktober 2007 | Garden Party |
| 25. Jänner 2008 | Spatenstichfeier für das neue Gebäude |
| Februar 2008 | Zwei Vorträge mit E. Randol Schoenberg beim 1933 und beim 1939 Club |
| März 2008 | Ausstellungseröffnung über Carl Lutz |
| 7. April 2008 | Zeugen Jehovah's Veranstaltung |
| 9. April 2008 | Eröffnung der Ausstellung „Polish Rescuers“ |
| Ende April 2008 | Veranstaltung über „Priest's Grotto“ |
| 20. Juli 2008 | Eli Leskly Präsentation und Weinverkostung |
| 23. Juli 2008 | Survivor Luncheon |
| 25. Juli 2008 | Training für die Bet Tzedek Anwälte |
| 12. September 2008 | Offiziell letzter Tag im Museum |
| 22. September 2008 | Heimflug |

ENDE DES BERICHTS

Valentin Hofer

Wien, am 1. Oktober 2008

Los Angeles Museum of the Holocaust
Los Angeles Holocaust Monument



6435 Wilshire Boulevard, Suite 303
Los Angeles, CA 90048
TEL 323.651.3704 · FAX 323.651.3706
www.lamoth.org

September 29, 2008

TO WHOM IT MAY CONCERN

Re: Valentin Hofer

Dear Sir or Madam,

It is with great pleasure that I submit this letter summarizing our experience with Valentin Hofer over the past year. As you know, Valentin was a *gedenkdiener* or Austrian Holocaust National Service volunteer in our office from October 1, 2007 through September 12, 2008.

The Los Angeles Museum of the Holocaust provides Holocaust education and commemoration to the city of Los Angeles as well as the entire region of Southern California. More than 10,000 students and several thousand more adults tour the Museum each year. Each school group meets with a Holocaust survivor who recounts his or her experiences and participates in a guided tour of the Museum. The Museum also maintains an archive of several thousand primary historical objects and documents relating to the Holocaust era and its aftermath.

Valentin was an essential member of the Museum's staff from virtually the first moment of his arrival. His primary role was to facilitate and support our educational mission by serving as an articulate facilitator of cultural exchange. As a contemporary citizen of Austria, a country whose distant history played a critical role in the prosecution of the Holocaust, Valentin provided significant perspective on the tragic events between 1933-1945 and thereafter. Valentin found opportunities for this cultural exchange in virtually every aspect of his responsibilities. These responsibilities included: serving as a tour guide in the Museum; facilitating discussions and lectures by survivor docents in the Museum; working with teachers to schedule and coordinate tours; and helping host Museum visitors and donors during cultural events at or for the Museum.

Valentin also facilitated cultural exchange in the archives. He ably reviewed, interpreted and translated primary historical documents written in German. Valentin's work included providing the appropriate social or cultural context to help the Museum's archivist understand nuances of certain documents or artifacts. In particular, his contribution to the project to extend the archive's catalogue exceeded expectations.

E. Randal Schoenberg
President

Perla Karney
Vice-President

Beth Kean
Treasurer

Jon Koan
Secretary

Board of Directors

David Bass

Miriam Bell

Lidia Budgor

Klara Firestone

Renee Firestone

Edith Frankie

Richard Frankie

David Goldfarb

Jana Goldreich

Felicia Haberfeld

Blanca Hadar

Marie Kaufman

Andrew Kratberg

Bryan Lewitt

Masha Loen

Frank Schiller

Dana Schwartz

Honorary Directors

Dr. Samuel Goetz

Osins Goren

Dr. Gary J. Schiller

Morton Silverman

Mark A. Rothman
Executive Director

Letter of Recommendation – Valentin Hofer

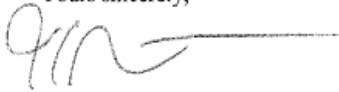
September 29, 2008
Page 2

Valentin also spent a portion of his time assisting general Museum operations such as donor data base management, staffing cultural events, and supporting the Museum's executive assistant.

Valentin executed each and every function at the Museum with extraordinary ability. He exhibited outstanding competency at virtually every task. He possesses an exemplary work ethic. He worked promptly, took direction and constructive criticism maturely, and continually maintained a cheerful – even sunny – attitude. He was uniformly gracious, respectful and humble. He seems to approach every new situation with patience and an easy and gentle spirit. He seeks out new situations and strives to take advantage of every opportunity available to him. It is always a pleasure to be in his presence. In short, it is as difficult to exaggerate Valentin's contributions to the Museum as it is to overstate how much he will be missed by our entire staff.

I know I speak for then entire Museum family when I wish Valentin every success in his future endeavors.

Yours sincerely,



Mark A. Rothman
Executive Director

